

«to speak of the end of the world is  
to speak of the need to imagine,  
rather than a new world to replace  
our present one, a new people,  
the people that is missing.»

«the ends of the world» by déborah danowski &  
eduardo viveiros de castro

**Technische Leitung**  
Andreas Bögli

**Stellvertretender  
Technischer Leiter**  
Peter Meier

**Beleuchtung**  
Karl Gärtner, Ueli  
Kappeler, Sina Knecht,  
Martin Wigger

**Video**  
Karl Gärtner, Robert  
Meyer

**Ton**  
Rolf Laureijs,  
Robert Meyer, Fritz  
Rickenbacher

**Bühnentechnik**  
Silvan Ammon,  
Fabian Fässler,  
Michel Schaltenbrand

**Schlosserei**  
Cristiano Remo

**Schreinerei**  
Luca Brühwiler,  
Sybille Eigenmann,  
George Kleinberger

**Malsaal**  
Noëlle Choquard,  
Duscha Scheerle

**Deko**  
Maja Beer,  
Doris Zurbrügg

**Requisite**  
Irina Mafli,  
Hans Manz

**Schneiderei**  
Susanne Ehrenbaum,  
Ruth Schölzel, Rahel  
Zweifel

**Auszubildende  
Schneiderei**  
Lena Egger, Alaya Lüthi,  
Sophie Gehrke

**Praktikum Technik**  
Elias Ruhr

**Garderobe**  
Susanne Ehrenbaum,  
Anina Steiner, Selina  
Tholl

**Maske**  
Diane Buthia, Denise  
Christen, Corinne Gujer

**Impressum**  
Neumarkt  
Neumarkt 5  
8001 Zürich

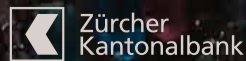
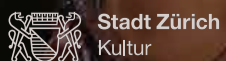
**Kontakt**  
+41 (0)44 267 64 64  
theaterneumarkt.ch

**Text**  
Eneas N. Prawdzic

**Redaktion**  
Michel Rebosura

**Gestaltung**  
Ahjin Kim

**Druck**  
A. Schöb Druckerei AG



theaterneumarkt.ch

neumarkt  
playground theater akademie digital

**Mit**  
David Attenberger,  
Brandy Butler

**Konzept &  
Choreografie**  
Michiel Vandavelde

**Komposition**  
Igor Strawinsky &  
Fallon Mayanja

**Szenografie &  
Textilkunst**  
Elen Braga

**Kostüm**  
Stef Van Looveren

**Video**  
Juan Ferrari

**Dramaturgie & Text**  
Eneas Nikolai Prawdzcic

**Regieassistenz**  
Gina Müller

**Szenografieassistenz**  
Noé Wetter

**Kostümassistenz**  
Flurina Vieli

**Hospitantz**  
Mia Frick

**Stimmen**  
Brandy Butler, Edward  
Butler Junior, Nina Braun,  
Challenge Gumbodete,  
Lulu Obermayer

**Tonaufnahme**  
Igor Strawinsky, «Le  
Sacre du Printemps»,  
Teodor Currentzis,  
MusicAeterna  
(Sony Classical, 2015)

**Aufführungsrechte**  
Boosey & Hawkes /  
Bote & Bock GmbH,  
Berlin für Hawkes &  
Son (London) Ltd.

**Dank an**  
Doris Zurbrügg für  
die Herstellung  
der 360°-Textilkunst  
«Der Sonnenaufgang»  
für Teil B

**Premiere**  
9. März 2023

# Le sacre du printemps

Die Musik war wegen der Tumulte kaum zu hören. Am Ende der Premiere registrierte die Polizei 27 Verletzte. Das im Frühling 1913 im Théâtre des Champs-Élysées in Paris uraufgeführte Ballettstück «Le Sacre du Printemps» war ein Skandal. Die dissonante Komposition von Igor Strawinsky und die archaisch anmutenden Tänze von Vaslav Nijinsky versetzten das Pariser Publikum in Rage. Ein Grund für die Empörung mag die Verkörperung der Beziehung zwischen Mensch und Natur gewesen sein. Entgegen der Auffassung der angebrochenen Moderne, die Erde sei des Menschen Untertan, präsentierte sie sich hier als beseelte Naturgewalt, die es mit einem Menschenopfer milde zu stimmen galt. Ist die Erde doch mehr Akteurin als Objekt, wie von den Fortschrittsaposteln der Moderne behauptet?

Mittlerweile ist der Skandal selbst zum Klassiker geworden. Doch der Bedeutung des Werks tut dies keinen Abbruch. Die Faszination für vormoderne Weltbeziehungen, welche Strawinsky und Nijinsky einst zum Verfassen des Ballettstücks bewegte, schlägt ein Jahrhundert später in eine Notwendigkeit um: In die Notwendigkeit, unser Verhältnis zur Erde zu überdenken. Mit Blick auf das Zeitgeschehen befragt der belgische Choreograf Michiel Vandavelde pünktlich zum 110-jährigen Jubiläum den Klassiker neu: Wer opfert

hier eigentlich wen? Und wenn am Ende die Menschheit sich selbst geopfert haben sollte, wie könnte ein Neuanfang aussehen?

## teil a

Michiel Vandavelde reduziert hierfür das für ein grosses Ensemble geschriebene Stück auf zwei Tänzer:innen (David Attenberger und Brandy Butler) und fügt dem Frühlingsritual mit einem Teil B ein weiteres Kapitel hinzu. Aus einem Repertoire aus Handzeichen – einer der ältesten Formen menschlicher Kommunikation – entsteht die Choreografie für Teil A. Im Verlauf von Strawinskys unverwechselbaren Komposition beginnen sich die Handzeichen zu verändern, werden automatisierter, geraten ins Stottern und lösen sich mehr und mehr von den ursprünglichen Intentionen ab, bis sie in einem finalen Crescendo im Opfertanz münden (David Attenberger). In Teil A lässt Vandavelde die Geschichte des Okzidents auferstehen und treibt sie zugleich aus. Analog zur Struktur der Uraufführung 1913 werden die beiden Kapitel des Werks, «Die Anbetung der Erde» und «Das Opfer», jeweils mit einem Wandgemälde eröffnet. Hierfür engagierte der Choreograf die Textilkünstlerin Elen Braga. Vandavelde weist der Künstlerin die Rolle der Seherin zu, die in Strawinskys und Nijinskys Original auf die musikalische Einführung folgt. Die an Comics erinnernden Wandteppiche zeichnen

das Bild einer noch fernen Zukunft, die im Verlauf der Inszenierung jedoch immer näher kommt. Flankiert wird der Ritt durch die Zeit vom Videokünstler Juan Ferrari, der das Publikum in ein Universum aus Relikten menschlicher Zivilisation mitnimmt. Wenn sich die Choreografie aus Zeichen zu verselbstständigen beginnt und der Todestanz naht, taucht im Universum ein schwarzes Loch auf, das alles zu verschlucken droht. Der Körper bricht in sich zusammen. Der letzte Ton Strawinskys verhallt. Das Opfer ist vollbracht. Das Publikum betritt einen neuen Raum.

## teil b

Wenn sich am Ende die Menschheit selbst geopfert haben sollte, wie könnte ein Neuanfang aussehen? Die Arbeit an Vandaveldes «Le Sacre du Printemps» begann mit einem Gedanken der Wissenschaftler:innen Déborah Danowski und Eduardo Viveiros de Castro:

*To speak of the end of the world is to speak of the need to imagine, rather than a new world to replace our present one, a new people, the people that is missing. A people who believes in the world that it will have to create with whatever world we will have left them.*

«The Ends of the World»,  
2016

Seitdem Vandavelde dem Zitat begegnet ist, lassen ihn die Sätze nicht mehr los. Welche Formen von Weltbeziehung, von Relationalität ermöglichen eine Fortsetzung der Menschheitsgeschichte? Wie könnte eine solche «neue» Gesellschaft aussehen? Teil B ist der Versuch des Choreografen, darauf Antworten zu finden. Für das Unterfangen lud er die Komponistin und Soundkünstlerin Fallon Mayanja ein, die Musik zu komponieren. Stef van Looveren entwickelte die Kostüme. Elen Braga entwarf eine 360°-Szenerie, einen Sonnenaufgang, der mit Videoprojektionen Juan Ferraris zu einem pulsierenden Organismus verschmilzt. Die Körper von Brandy Butler und David Attenberger bewegen sich langsam aufeinander zu. Stimmen aus dem Off berichten vom Koexistieren (Text von Eneas N. Prawdzcic). Die Grenze zwischen Performenden und Publikum beginnt sich aufzulösen, wie die Kostüme, die Sprache, das bisher Bekannte ... Zurück bleiben Erdenbewohner:innen. Und ein Neuanfang.